Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1989-1990)

Heft: 31

Artikel: Karthago am Stauffacher : von der Möglichkeit, Trennungen im Leben aufzuheben

Autor: Vollenweider, Iris

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KARTHAGO AM

Von der Mö

Die zunehmende Komplexität der Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Politik und Umwelt schreit nach grundsätzlichen, alle Bereiche des Lebens umfassenden Veränderungen. Mit dem von Iris Vollenweider dargestellten Karthago will inmitten von Zürich Raum geschaffen werden, um ebensolche – ja neue Lebensformen überhaupt – realisieren zu können.

Gleich vorneweg: Die Idee für ein Karthago (zu deutsch: neue Stadt) haben Frauen wie Männer ausgearbeitet. Sie ist natürlich nicht hetera-spezifisch, nur haben sich leider bis anhin keine Frauen gefunden, die zusammen ähnliches realisieren wollen. Im Gegensatz zu *Frauenländern* will Karthago nämlich weiter in der *Stadt* leben (wenngleich mit enger Beziehung zum Land.) Die Idee gründet einerseits auf der langen*Häuserkampf-Tradition* am Stauffacher, zum andern auf der *bolobolo-Geschichte* von p.m.

Die Erfahrung vieler, dass in Zürich der Kampf um die Erhaltung von leerstehendem Wohnraum auf immer gleiche Weise niedergeschlagen wurde und wird, war für einige AktivistInnen Anlass, diesen Widerstand neu zu überdenken. Wir entschieden uns, dem geplanten Bührle-Grossprojekt ein eigenes – Karthago – gegenüberzustellen, im vollen Bewusstsein, mit was für einem *Feind* wir es hier zu tun haben.

Karthago ist nicht Stauffacher-fixiert, jedoch wollen wir im Herzen der Stadt dem Moloch trotzen und nicht vom Rande aus über die Zustände motzen. Karthago umfasst Wohnen, gemeinsame Re- und Produktion inkl. Selbstversorgung, einen andern Umgang mit den Ressourcen, eine neue Vernetzung von Menschen, unsere Kultur (und die Suche danach), – *die Ahnung von einem andern Leben*.

Karthago bezieht sich u.a. auf den Subsistenz-Ansatz der Bielefelder Frauengruppe und richtet sich gegen die akute Männer/Geldgesellschaft mit all ihren widerlichen, menschen- und naturverachtenden Auswüchsen und entspringt dem Wunsch und der Notwendigkeit, hier und jetzt eine Praxis zu entwickeln, die sich mit *allen* Bereichen unseres Lebens konfrontiert. Nicht mehr länger auf die Revolution (was für eine?!) hinzuarbeiten, wenn wir dabei unseren Alltag, unsere eigenen täglichen Unterdrückungsmechanismen, unsere aktuelle Verantwortung aus dem Spiel lassen. Und diese Ansprüche wollen wir – trotz klarer Kenntnis der Machtverhältnisse/ -Interessen – formulieren und umzusetzen versuchen.

Les détails

«Nur Stämme werden überleben» liegt Karthago zugrunde, d.h. ca. 100 Leute *leben* als Sippschaft in sechs Wohnhäusern und div. Hofgebäuden (Badenerstr. 8,6,4,2, Kasernenstr. 3,7).

Räumliches

Der Schlüssel für das *Mehr* im Leben, Tempel unserer Art und Weise, Brutstätten unserer gemeinsamen Eigenart, Orte der Arbeit, der Meditation, des Lustwandelns, der Körperpflege und der Gastfreundschaft (dies und weiteres zitiert aus unserer Broschüre).

Im Parterre, Hinterhof und auf dem Dach findet das gemeinsame aktive Wohnen statt (Grossküche, Bar, Bibliothek, türkisches Bad, etc.). Architektonisch werden die einzelnen Häuser durchlässig gemacht (auch für behinderte, jüngste und alte BewohnerInnen Karthagos), Werkstätten, Lager- und Vorratsräume, eine Bäckerei und ein Laden, in dem Aktivitäten und ev. Produkte von Karthago ausgestellt werden, sind Voraussetzungen für den gemeinsamen Alltag in Karthago. Daneben ist hier Raum eingeplant für ein öffentliches Café als Anlauf- und Austauschort sowie ein Theater und eine «multifunktionale» Aktionshalle.

Diese karthago-öffentlichen Bereiche können jedoch nicht für sich allein bestehen, denn Lärm ruft nach Stille, Gewühl nach Einsamkeit. Zwischen dem Parterre und dem Dach also liegen eingebettet die verschiedenen Wohnbereiche, die intimen Gemächer, die individuelle Füllung. Ohne diese verkäme Gemeinschaft wie schon oft in Nivellierung oder gar Mehrheitsterror. So verschieden die einzelnen KarthagerInnen, so vielfältig sind jedoch auch die Vorstellungen und Bedürfnisse in diesem Bereich. Deshalb sind flexible Wohnbereiche für 6–10 Leute ebenso vorgesehen wie Räume für IndividualistInnen, ein Frauen-Wohnbereich ebenso wie ein Haus für Kinder.

Ausserdem bleibt ein Wohnbereich offen/reserviert für Leute aus aller Welt.

Genausowenig ignorieren wollen wir auch die vielen ausländischen Leute, die hier z.T. schon lange – mehr schlecht als recht – leben; als Frauen sich prostituieren und verstecken müssen; die Asylsuchenden, die auf erniedrigende Art und Weise abhängig und interniert sind, und die, die schon gar nicht in unser gelobtes Land eintreten können... Im Grossen organisiert zu sein, ermöglicht uns viel besser, diesen Frauen und Männern Platz zu bieten, sie einzuladen, mit ihnen zu leben.

Versorgung/Energie

Wir gehen davon aus, dass wir verschwenderisch leben und gleichzeitig verantwortlich mit den Ressourcen umgehen können.

Aufgrund folgender Stichworte kann der Verbrauch der Ressourcen Boden und Energie schon um 50% gesenkt werden (Voraussetzung ist immer ein Gelände in Gebieten mit verdichtetem Wohnbau): Weil Wohnen und Arbeiten grösstenteils zusammenfällt (mehr dazu weiter unten), reduzieren sich energieverschleudernde Transporte zwischen Wohn- und Arbeitsort. Auch zusätzliche landschaftszerstörende Strassenbauten und bodenverschwendende Arbeitsplätze sind nicht mehr nötig. Sonnenkollektoren, Fassaden-, Fenster-, Dach-, Kellerisolation, Fassadenbegrünung etc. drosseln den Wärmeabfluss und eine Kombination von Wärme-Kraft-Kopplung und Wärmepumpe reduziert den Verbrauch von Erdöl und Elektrizität zu Heizzwecken drastisch. Regenwasser kann gesammelt und im Haushalt verwendet werden, mit der Zeit Bio-Gas produziert und und und.

Stadt-Land/Nord-Süd

Die Spaltung BäuerInnen – StädterInnen, «reicher Norden – armer Süden» ist perfekt und verewigt.

Oft wird Karthago mit «Schrebergärtli»-Politik abgestempelt und Leute reagieren z.T. beinahe panisch beim Gedanken, sich um die eigene Nahrung kümmern zu müssen. Dabei wird übersehen, mit welcher Selbstverständlichkeit wir davon ausgehen, dass andere für uns produzieren müssen – Leute auf dem nahen Land wie auch Leute im Trikont. Dies bedingt auch die grosse Abhängigkeit, dem Lebens*vermittler*handel gegenüber: Die Ware kann beliebig unreif, kaputt, nicht saisonbezogen, aus Ländern, in welchen die Leute beinahe noch draufzahlen müssen, damit sie arbeiten können, feilgeboten werden.

STAUFFACHER

glichkeit, Trennungen im Leben aufzuheben

Solange wir *alles* kaufen, bestimmt der Zwischenhandel rücksichtslos sämtliche Konditionen, sowohl für die ProduzentInnen als auch für die KonsumentInnen.

Diese Überlegungen standen hinter der Idee, mit Landleuten direkten Kontakt aufzunehmen. Das Echo war enorm. Viele BäuerInnen haben formuliert, dass sie nicht länger auf dem Lande isoliert bleiben, sondern mit den StädterInnen austauschen und diese mit den vielen *Landproblemen* konfrontieren wollen, und haben schon viele Anstrengungen in diese Richtung unternommen. Nicht zuletzt sehen wir auch immer wieder die grosse Zerrissenheit, das grosse Sehnen vieler städtischer Leute, direkt mit dem *Boden*, den Tieren etwas zu tun zu haben.

Mit einem Zürich-nahen Bauernhof haben wir die Geschichte durchgerechnet und eine mögliche Zusammenarbeit diskutiert. Ca. *17 ha* Land ernähren 100 Personen ganzjährig mit Grundnahrungsmitteln: Gemüse/Kräuter, Getreide, Kartoffeln, Obst/Beeren, Milch, Eier und Fleisch, Rapsöl und Wein. Daraus ergibt sich ein Land-Arbeitsaufwand pro Karthago-BewohnerIn von nur *6 Tagen/Jahr*, zusätzlich zur Arbeit der festen Land-Crew.

Der direkte Austausch/Handel zwischen dem *armen Süden und dem reichen Norden* gestaltet sich komplizierter. Es gibt aber bereits viele Beispiele einer *andern* Kommunikation (auf den Handel bezogen – 3.Welt-Läden – gestaltet sich diese jedoch noch oft nach bekanntem Muster: sie liefern Kaffee, auf Wunsch sogar biologischen, wir die Währung – wenn wir auch mehr bezahlen). Auf einer internationalen Tagung zur *Subsistenz-Perspektive* (im März letzten Jahres in der BRD, organisiert von M. Mies, C. Werlhof, V. Bennholdt-Thomsen und anderen) meinte ein Teilnehmer aus der sog. Dritten Welt spontan und aufgebracht, wir sollten uns endlich darum kümmern, unsere eigene Misere in Ordnung zu bringen und sie in Ruhe lassen – sie würden schon allein zurechtkommen, viel besser sogar!

Muss der Süden nach wie vor die ganze Land-/Wirtschaft auf den Export in den Norden ausrichten, anstatt für die *eigenen* Bedürfnisse produzieren zu können, wird Autonomie nie möglich werden.

Arbeit

In Karthago wird Arbeit nicht mehr aufgeteilt und niedriger (Haushalt, Reproduktion, Frauenarbeit) resp. höher (klassische, «weisse» Männerarbeit) bewertet (letztere wird mit der Zeit gänzlich verschwinden oder aber «hobbymässig» betrieben).

Wir stellen uns vor, dass eine BewohnerIn Karthagos ca. 50% für und in der Sippe arbeitet (Arbeit intern, inkl. Landarbeit). Möglich wäre aber auch, dass eine Person, zwischendurch mit anderem beschäftigt – wenig Zeit investiert – sich im Anschluss aber wieder voll für/in Karthago engagiert.

So weit, so...verrückt!?

Natürlich sind wir nicht die einzigen, die sich um *etwas anderes* im Leben kümmern. Wir haben gesehen, dass einzelne Bereiche, welche Karthago ausmachen würden, da und dort umgesetzt sind, je länger je mehr (Gemüseabos direkt ab den Höfen, Überbauungen, welche energetisch möglichst umweltgerecht erschlossen und «durchmischt» bewohnt werden etc.) hingegen die *Kombination* aller Bereiche unseres Alltags für viele nicht vorzustellen ist. Wir sind natürlich nicht abonniert auf diese Ideen, welche nicht als grundsätzlich statisch zu sehen sind; andere Verhältnisse bedingen einen anderen Umgang. Im Gegenteil: Karthago entsteht und lebt nur, wenn sich (mit der Zeit) viele in dieser oder einer ähnlichen Form organisieren und untereinander austauschen. Darum haben wir aufgrund zahlreicher Anfragen in Schulhäusern, alternativen Zentren, andern Häuserbewegungs-Szenen etc. Karthago zigfach weitervermittelt. Ein Karthago allein würde auf die Länge höchstens museumsreif!

Und das ist unser Widerspruch: Bereits im Sommer 87 – nach einjähriger Ausarbeitung – haben wir Karthago in Form einer Broschüre dargestellt und in den letzten zwei Jahren viel darüber *erzählt* und weitervermittelt; aber *umgesetzt* haben wir (praktisch) noch nichts. Im Gegenteil sind die meisten der Wohnungen in den sechs Häusern am Stauffacher zubetoniert und seit der legendären Grossbesetzung der Badenerstr. 2 im Januar 84 nicht mehr bewohnt.

Wir haben einen Unterstützungs-Verein Pro Karthago gegründet (Juni 87) und zusammen mit AnwohnerInnen gegen sämtliche Entscheide für das Shopping-Center rekurriert (der letzte Rekurs ist kürzlich definitiv abgewiesen worden!), im Kantons- und Gemeinderat Postulate zugunsten von Karthago eingereicht (welche natürlich abgelehnt wurden, wenngleich mit beachtlichen Resultaten) und sind mit verschiedenen Aktionen an die Öffentlichkeit getreten. Dennoch: Der Stauffacher steht vor dem Abbruch – so kurz wie noch nie – wir machen weiter und sind auf solidarische Unterstützung angewiesen – so *dringend* wie noch nie! Die fast unlösbare Aufgabe besteht darin, sich weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht erdrücken zu lassen.

Weitere Informationen sowie folgende Literatur zu Karthago erhaltet Ihr in der Paranoia-City-Buchhandlung, Anwandstr. 28, 8004 Zürich oder beim Verein Pro Karthago, Postfach 606, 8026 Zürich

- *Karthago – die Broschüre*
- *Karthago – lebenslustig, zukunftssicher, wirtschaftsfeindlich, eine Rede zur entwicklungspolitischen Relevanz von Karthago*
- *bolobolo von p.m.*
- *Stauffacher, Aussersihl – Über die inventiven Kräfte der neuen Weltgesellschaft, von p.m., Wolkenstein, Didymos, Reyneclod*